

Dr. Daniel Nix

Lesestrategien lehren



Lerche – Der Lesekongress, 05.11.2021

Gliederung

1. Wozu sind Lesestrategien gut?
2. Welche Lesestrategien gibt es?
3. Wie lehre ich Lesestrategien?
4. Diskussion/Abschluss

Gliederung

- 1. Wozu sind Lesestrategien gut?**
2. Welche Lesestrategien gibt es?
3. Wie lehre ich Lesestrategien?
4. Diskussion/Abschluss

Drei Förderbereiche von Lesekompetenz

Leseflüssigkeit	Können die SuS Texte automatisiert und flüssig lesen?
Leseverständnis	Verstehen die SuS den Inhalt des Gelesenen?
Lesemotivation	Sind die SuS motiviert, Texte und Bücher zu lesen (auch in ihrer Freizeit)?

Förderansatz Lesestrategien

Leseverständnis	Verstehen die SuS den Inhalt des Gelesenen?
------------------------	---

Lesestrategien sind „mentale Werkzeuge“, mit denen Verstehensleistungen *vor, während* und *nach* dem Lesen unterstützt werden.

Gliederung

1. Wozu sind Lesestrategien gut?
- 2. Welche Lesestrategien gibt es?**
3. Wie lehre ich Lesestrategien?
4. Diskussion/Abschluss

Lesestrategien *vor* der Lektüre

- Über den Titel eines Textes nachdenken
- Vermutungen, Erwartungen über den Inhalt eines Textes äußern
- Klappentexte, Zusammenfassungen zuerst lesen
- Über Autor und (historischen) Kontext eines Textes nachdenken; Informationen dazu einholen
- Einen Text vorab durchblättern und überfliegen
- ...

Zielsetzung: Vorwissen aktivieren, eine Fragehaltung erzeugen, einen persönlichen Bezug zum Text aufbauen

Lesestrategien *während / nach* der Lektüre

Ord nende Lesestrategien

- Wichtige Textstellen unterstreichen
- Sinnvolle Überschriften finden
- Kernaussagen zusammenfassen
- Einen zentralen Satz pro Abschnitt formulieren
- Den „roten Faden“ eines Abschnittes erarbeiten
- Eine Mindmap oder ein Diagramm der Textinhalte erstellen

Zielsetzung: Den Text strukturieren und auf seine wesentlichen Aussagen reduzieren

Lesestrategien *während / nach* der Lektüre

Elaborierende Lesestrategien

- Vorab gestellte Fragen selbst beantworten
- Textstellen / Textabläufe visualisieren
- Assoziationen zu Textstellen bilden
- Kommentare an den Textrand schreiben
- Schreiben zum Lesen
- Das Gelesene mit einem zweiten Text vergleichen
- Kurze Stellungnahmen zum Text verfassen

Zielsetzung: Über den Text „hinausgehen“ und ihn mit Vorwissen und Gefühlen verbinden

Lesestrategien *während / nach* der Lektüre

Wiederholende Lesestrategien

- Den Text / Textstellen ein zweites Mal lesen
- Textstellen laut vorlesen
- Passagen abschreiben
- Notizen mit dem Wortlaut des Textes anfertigen
- ...

Zielsetzung: Eine erneute Auseinandersetzung mit dem Gelesenen einleiten, um das Verstehen und Behalten zu verbessern

Geübte Leser überwachen ihren Leseprozess

- Sie überprüfen, ob sie verstehen, was sie lesen
- Sie bemerken, wenn sie etwas nicht verstehen
- Sie versuchen, Verständnisschwierigkeiten zu beheben
- Sie lesen schwierige Textstellen langsamer oder mehrmals

Metakognitive Lesestrategien

- Prüfen, ob Hauptgedanken erinnert werden
- Umgang mit Textschwierigkeiten
- Prüfen, ob alles verstanden wurde
- ...

Gliederung

1. Wozu sind Lesestrategien gut?
2. Welche Lesestrategien gibt es?
- 3. Wie lehre ich Lesestrategien?**
4. Diskussion/Abschluss

Praxisbeispiel: Leselotse

(Klassen 3-9)



LISUM Berlin-Brandenburg:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lesepilot.html>

Vermutungen über den Text anstellen

Unverstandene Wörter klären

Text in Sinnabschnitte gliedern

Wichtige Wörter markieren

Wörterliste für Zusammenfassung erstellen

Textinhalt mündlich zusammenfassen

Arbeitsschritte reflektieren

Praxisbeispiel: Reziprokes Lehren und Lernen

- Kooperatives Lesestrategie-Verfahren: 4 SuS arbeiten zusammen
- Einteilung des Textes in Abschnitte; anschließend Arbeitsteilung

A Klären	Schüler A liest den Abschnitt laut vor und stellt Fragen zu schwierigen Wörtern
B Fragen stellen	Schüler B stellt den Gruppenmitgliedern anschließend Fragen zum Inhalt (so wie ein „Lehrer“)
C Zusammen- fassen	Schüler C fasst den Inhalt des Textabschnittes kurz zusammen.
D Vorhersagen	Schüler D stellt Vermutungen an, wie der Text weitergehen könnte. Die anderen ergänzen.

Praxisbeispiel: Reziprokes Lehren und Lernen



Für den nächsten Abschnitt wechselt die Aufgabenverteilung im Uhrzeigersinn!

Die Amsel

Im Frühling baut die Amsel ein Nest.
Mit Gräsern und Moos wird es weich gepolstert.

Das Amselweibchen hat vier Eier ins Nest gelegt.
An ihrer Farbe kannst du sie erkennen.
Die Eier müssen gewärmt werden.
Zwei Wochen lang brütet das Amselweibchen.
Manchmal hilft das Männchen mit.

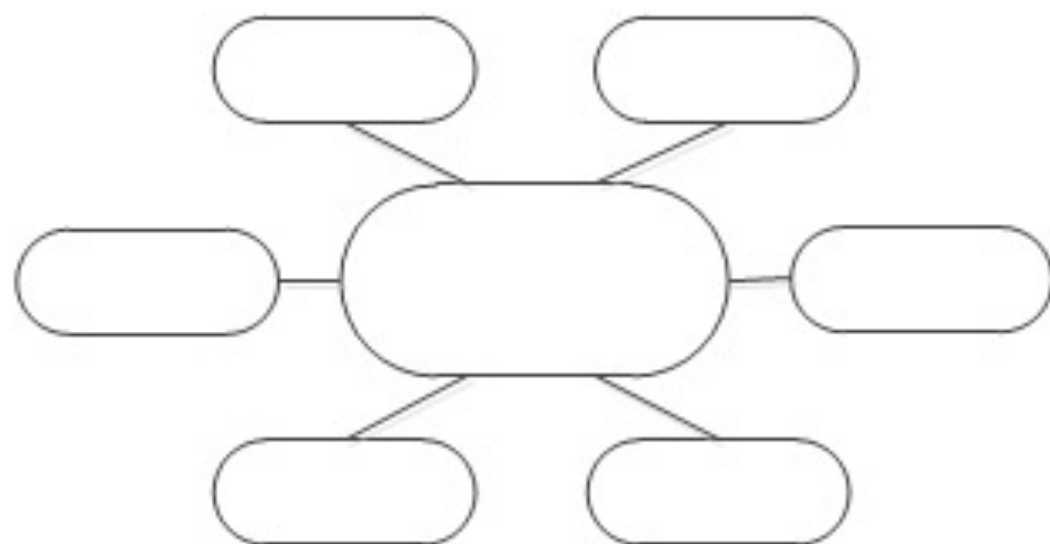


Ein Junges ist geschlüpft.
Die Augen sind geschlossen.
Es ist noch nackt.
Deshalb braucht es viel Wärme.
Die Jungvögel haben immer Hunger.
Sie sperren die Schnäbel weit auf.
Die Eltern bringen ihnen Spinnen,
Würmer, kleine Schnecken und Beeren.



(aus: Tinto, Erstlesebuch, Cornselsen, S. 66)

Beschreibung eines Sachverhalts





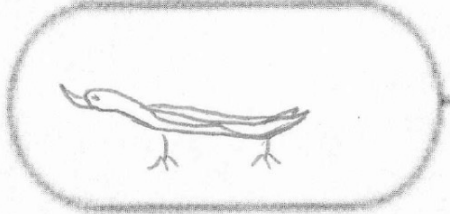
Augen noch zu.

Noch Malt

Brauchen viel wärme.

Haben viel Hunger

Essen: Spinnen, wärmer, beeren, schnecken

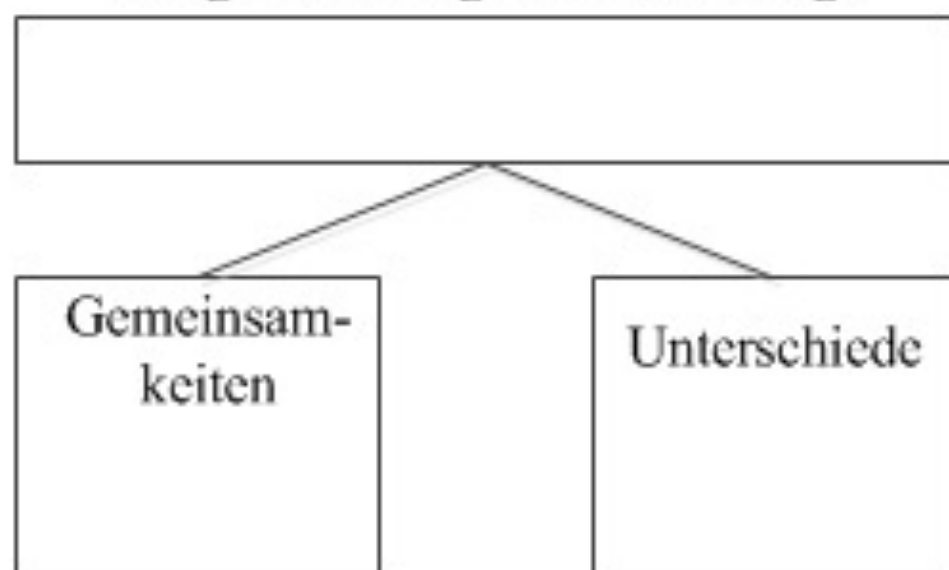


Amseljungens nach der Geburt

Die Erziehung als Teilstück der Sozialisation

Während des erzieherischen Prozesses der wechselseitigen Handlungs-Koordinationen entstehen unbeabsichtigte Nebenfolgen. Ihre Sprösslinge nehmen Ihre Werte und Normen, die Sie ihnen vorleben, an. Diese Inkorporation beginnt bereits im Unterbewusstsein, sodass während der primären Sozialisation vermittelte Verhaltensweisen oftmals bis ins Erwachsenen-Alter bestehen. Die eigentliche Erziehung während der Sozialisation stellt laut Siegfried Bernfeld eine bewusste, gesellschaftliche Reaktion dar. Hierbei handelt es sich um eine Entwicklungs-Tatsache. Das heißt, Sie erziehen Ihre Kinder bereits dadurch, dass Sie ihnen spezielle Normen vorleben. Ihre Kleinen erlernen die Fähigkeiten, die sie später zu kompetenten Mitgliedern der Gesellschaft machen. <https://www.netpapa.de/magazin/sozialisation-und-erziehung/>

Vergleich / Gegenüberstellung



Signalwörter: ähnlich, gemeinsam, unterschiedlich, als, jedoch, aber, zwar, obwohl, trotz, indes, indessen, demgegenüber, hingegen, einerseits, andererseits, auf der einen Seite, auf der anderen Seite, zum einen, zum anderen

Vergleich / Gegenüberstellung

Frage: Wie entwickelt sich die Persönlichkeit eines Menschen im Verlauf seines Lebens?

Sozialisation

Bezeichnet das Heranwachsen des Menschen in seine Gesellschaft, die Aneignung aller Kenntnisse und Fähigkeiten, die er braucht, um sich in seiner gesellschaftlichen Umwelt zurechtzufinden.

> beiläufig, ungesteuert

Erziehung

Zielgerichtete Bemühungen der Eltern und Lehrer, die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes zu beeinflussen

> geplant, gesteuert

Erläuterung mit Reihenfolge

(zeitliche oder sachlogische Reihenfolge
von Geschehnissen, Prozessen oder
Prozeduren)

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Signalwörter: zu Beginn, zuerst, dann, danach,
nachdem, später, darauf aufbauend, erstens, zweitens,
drittens..., schließlich, zu guter Letzt, am Ende

Lehrtexte graphisch bearbeiten

Erläuterung mit Reihenfolge

Primäre Sozialisation

Beschreibung: Herausbildung der Grundstrukturen der Persönlichkeit, Entwicklung von Grundmustern für soziales Verhalten.

1. **Instanzen:** Eltern, Familie, Kindergarten, Vorschule

Kommentar: Gilt als wichtigste Phase, weil hier alle entscheidenden Weichen für die spätere Entwicklung gestellt werden. Normen und Werte werden früh vor allem über die Familie vermittelt.

Sekundäre Sozialisation

Beschreibung: Erlernen von neuen und Weiterentwicklung bestehender Verhaltensweisen (Rollen)

2. **Instanzen:** Schule, Peer Group, kirchliche/berufliche Gruppen, Medien

Kommentar: In dieser Phase der Sozialisation verliert die Familie erheblich an Bedeutung und die Peer Group rückt als Impulsgeber von Normen und Werten verstärkt in das Zentrum. Das Handeln in Rollen wird weiterentwickelt. Identitätssymbole werden wichtig. Der Medienkonsum steigt.

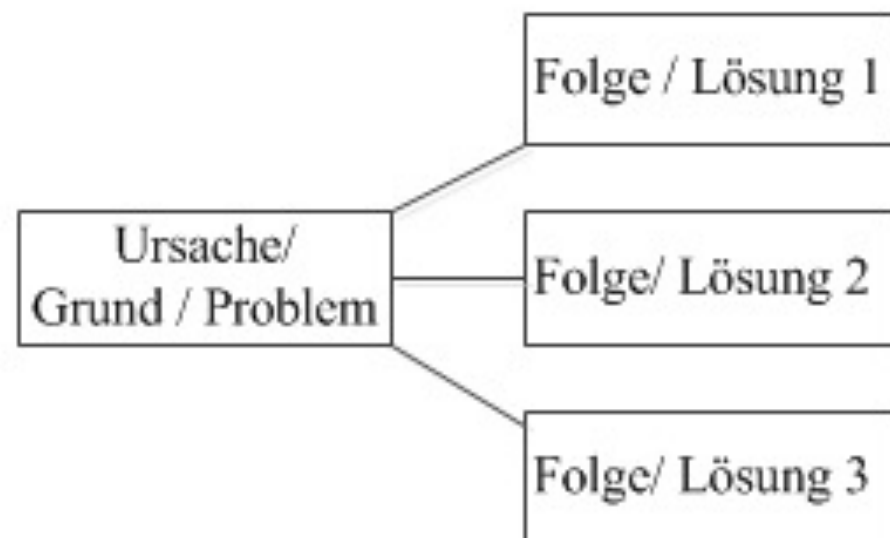
Tertiäre Sozialisation

Beschreibung: Weiterentwicklung im Berufs- und Privatleben („lebenslanges Lernen“)

3. **Instanzen:** Berufsgruppen, politische Organisationen, Medien

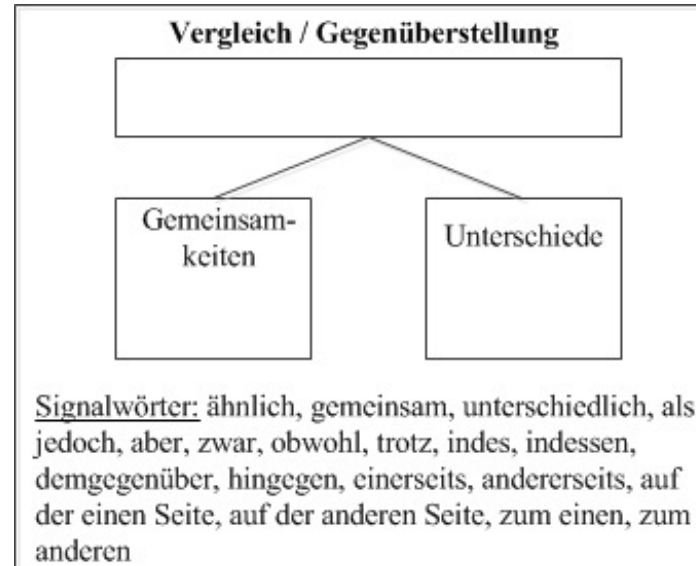
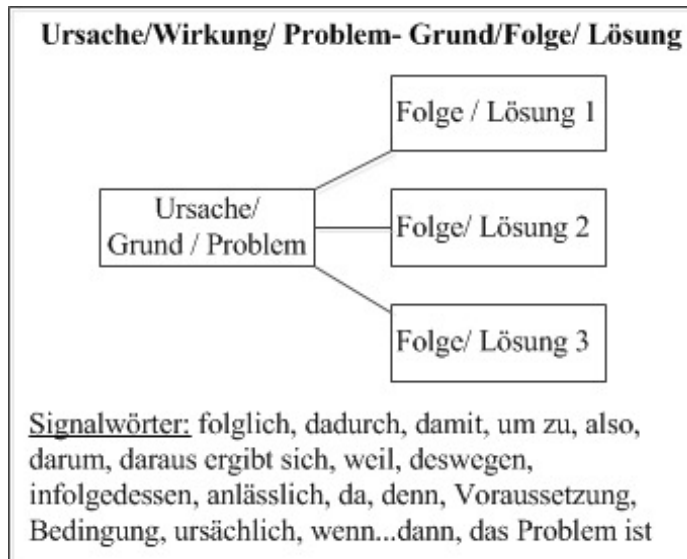
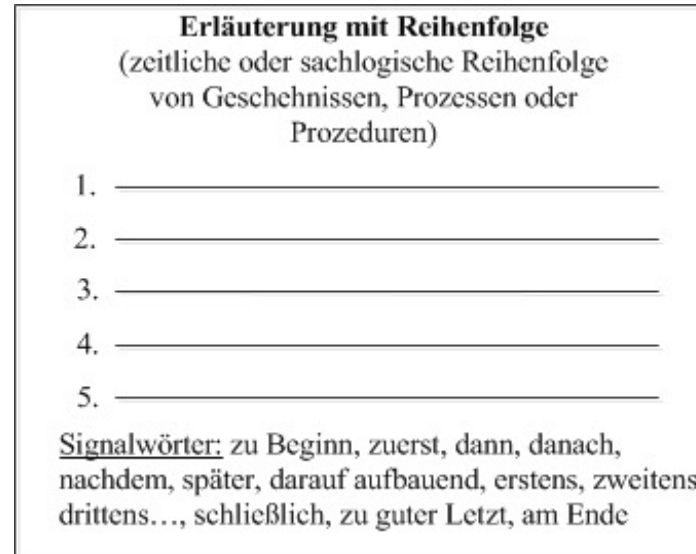
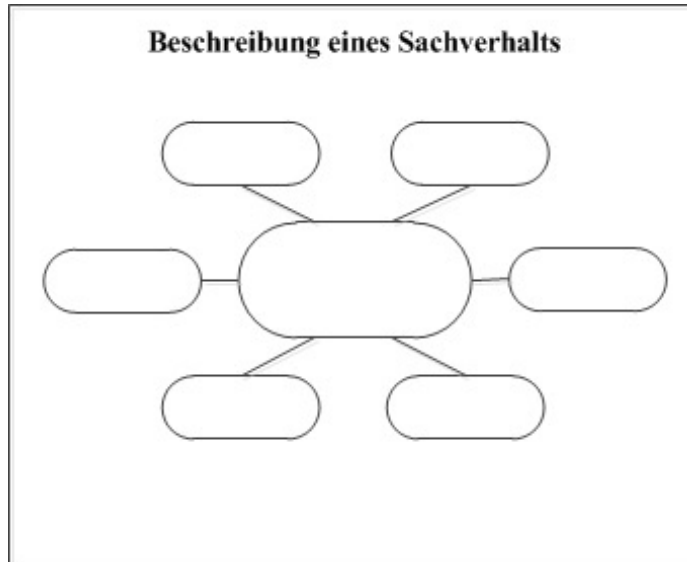
Kommentar: Erweiterung eigener Fähigkeiten und Rollen durch Übernahme neuer Funktionen bzw. dem Eintritt in neue Institutionen im Berufsleben. Übergänge in neue Phasen sind von besonderer Bedeutung.

Ursache/Wirkung/ Problem- Grund/Folge/ Lösung



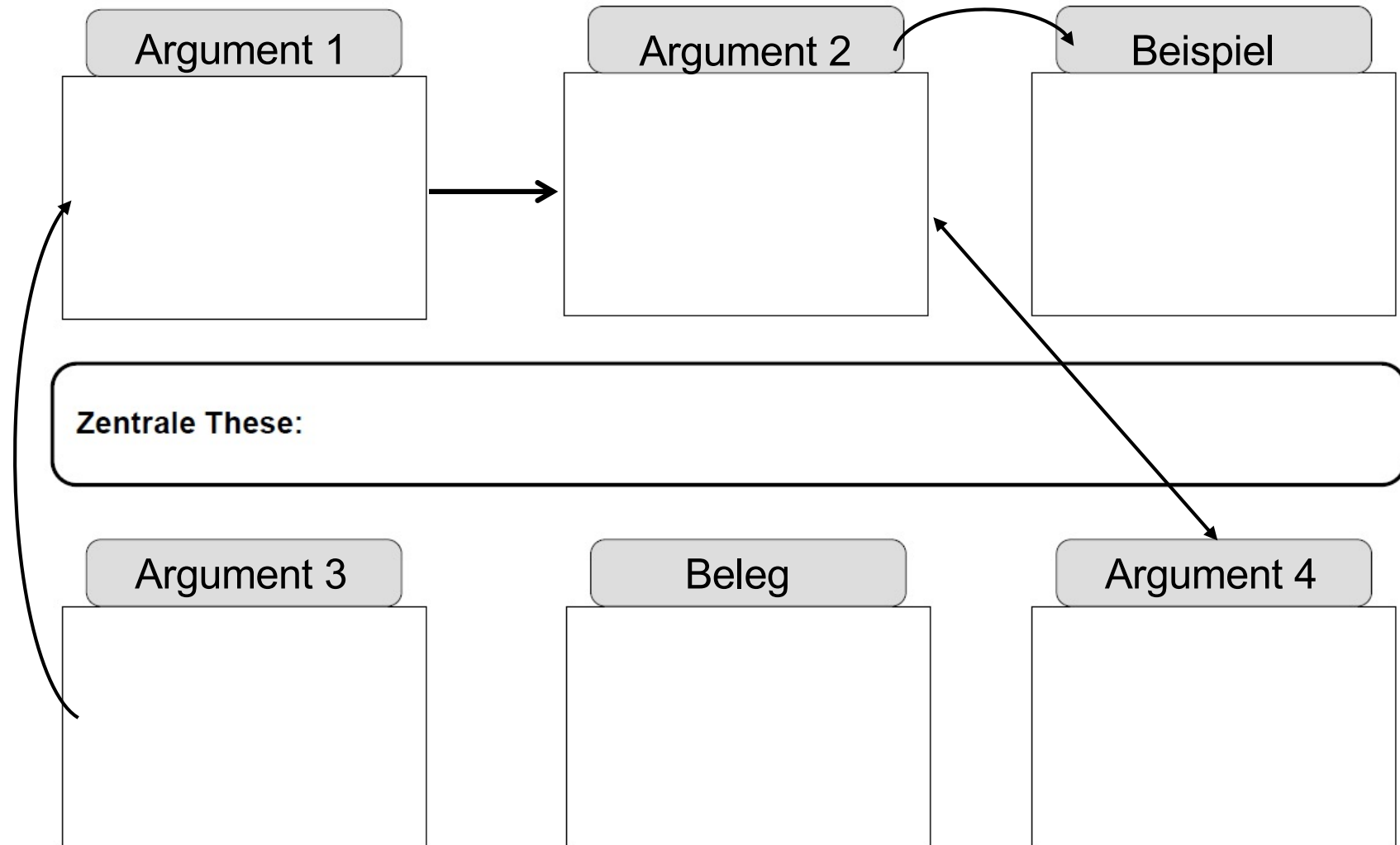
Signalwörter: folglich, dadurch, damit, um zu, also, darum, daraus ergibt sich, weil, deswegen, infolgedessen, anlässlich, da, denn, Voraussetzung, Bedingung, ursächlich, wenn...dann, das Problem ist

Lehrtexte graphisch strukturieren



Argumentationen sichtbar machen

Titel: _____



Zusammenfassung: Vermittlungslogiken von Lesestrategien

Lesestrategieprogramme

Kooperative Verfahren

Graphische Strukturierungen

Lesestrategien im Unterricht lehren

- Lesestrategien einzeln einführen
- Dabei als Lesemodell agieren: Die Strategie vormachen und deren Wirksamkeit erklären
- „Lautes Denken“ anwenden
- Geeignete Texte zur Einführung auswählen
- Übungsphasen zur Strategieanwendung einplanen
- Nach und nach üben die Schüler die eigenständige Anwendung der Lesestrategien

Fragen?
Anregungen?
Rückmeldungen?



Lerche – Der Lesekongress, 05.11.2021